Philologenverband
Schleswig-Holstein e.V.
Berufsverband der
Gymnasiallehrerinnen und -lehrer
in Schleswig-Holstein

Pressemitteilung **Kiel, 08.11.2026**

Nicht eine Schule für alle, sondern die richtige Schule für jedes Kind!

Philologenverband widerspricht Forderungen des Gemeinschaftsschulverbandes: Durchlässigkeit, Leistungsdifferenzierung und unterschiedliche Bildungswege statt Einheitsschule

Die jüngsten Forderungen des Gemeinschaftsschulverbandes Schleswig-Holstein zur Zukunft der Gemeinschaftsschulen gehen aus Sicht des Philologenverbandes in die falsche Richtung. Eine Schule für alle, die möglichst sämtliche Bildungswege und Abschlüsse unter einem Dach vereinen soll, ist keine Antwort auf die unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Leistungsfähigkeiten unserer Kinder.

„Unser Leitgedanke lautet: Nicht eine Schule für alle, sondern die richtige Schule für jedes Kind! Wir müssen endlich aufhören, (Bildungs-) Erfolg ausschließlich an einer bestimmten Schulform oder am Abitur zu messen“, sagt die Landesvorsitzende des Philologenverbandes Schleswig-Holstein Kirsten Schmöckel.

Besonders entschieden widerspricht der Philologenverband der pauschalen Kritik am Wechsel von Schülerinnen und Schülern vom Gymnasium an eine Gemeinschaftsschule. Der Begriff „Abschulung“ ist bereits eine stigmatisierende Bewertung eines Vorgangs, der in einem durchlässigen Schulsystem selbstverständlich sein muss. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die den Anforderungen des Gymnasiums dauerhaft nicht gewachsen sind. Sie dort um jeden Preis zu halten, ist weder pädagogisch sinnvoll noch im Interesse der betroffenen Kinder.

„Ein Schulformwechsel ist kein Scheitern, sondern kann eine neue Chance sein. Wer Schülerinnen und Schüler trotz dauerhafter Überforderung am Gymnasium hält, tut ihnen keinen Gefallen. Ein durchlässiges Schulsystem ist kein Systemfehler, sondern eine pädagogische Notwendigkeit“, betont die Landesvorsitzende. Davon profitieren auch die Gemeinschaftsschulen: Unterschiedliche Begabungen und Leistungsstände können das gemeinsame Lernen bereichern und das Leistungsniveau in den Gemeinschaftsschulklassen stärken.

LANDESGESCHÄFTSSTELLE: MUHLIUSSTR: 65 – 24103 KIEL – TEL. 0431/81940 – FAX: 0431/804535
info@phv-sh.de - www.phv-sh.de

Nicht jeder Schulstandort muss sämtliche Bildungsgänge und eine eigene Oberstufe vorhalten. Denn längst nicht für jedes Kind ist das Abitur und ein anschließendes Hochschulstudium der erstrebenswerte Bildungsweg. Viele junge Menschen entscheiden sich bewusst für eine Berufsausbildung nach dem Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss oder dem Mittleren Schulabschluss. Auch das sind wertvolle und gesellschaftlich unverzichtbare Bildungswege, für die die Gemeinschaftsschulen eine wichtige Aufgabe erfüllen.

„Berufliche Bildung verdient dieselbe Wertschätzung wie akademische Bildung. Wir brauchen nicht an jedem Schulstandort eine Oberstufe, sondern starke Gemeinschaftsschulen, die ihre Schülerinnen und Schüler auch auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft vorbereiten. Verlässliche Kooperationen und Übergänge zwischen den Schulformen sichern die notwendigen Anschlussmöglichkeiten", so die Landesvorsitzende.

Hinzu kommt die finanzielle Dimension: Der flächendeckende Ausbau von Oberstufen würde erhebliche zusätzliche Kosten verursachen – für Personal, Räume und Ausstattung. Angesichts der ohnehin angespannten Haushaltslage und des bestehenden Investitionsbedarfs im Bildungsbereich muss sehr genau geprüft werden, ob solche Ausgaben tatsächlich pädagogisch sinnvoll und erforderlich sind. Geld, das in den Aufbau zusätzlicher Oberstufen fließt, fehlt möglicherweise an anderer Stelle, etwa bei der Unterrichtsversorgung, der individuellen Förderung oder der Verbesserung der Lernbedingungen.

„Wir können nicht einerseits über fehlende Lehrkräfte, marode Schulgebäude und mangelnde Unterrichtsversorgung klagen und andererseits den flächendeckenden Ausbau von Oberstufen fordern, ohne die Notwendigkeit und Finanzierbarkeit zu hinterfragen. Bildungspolitik braucht Augenmaß und klare Prioritäten", erklärt die Landesvorsitzende.

Gleichzeitig braucht Schleswig-Holstein endlich wieder eine fundierte und verbindliche Grundschulempfehlung für den Übergang nach Klasse 4. Die Wahl der weiterführenden Schule darf nicht allein vom Elternwillen abhängen, sondern muss sich maßgeblich an den Leistungen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes orientieren. Eine solche Empfehlung ist keine Bevormundung, sondern eine wichtige Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit.

„Wir brauchen eine verlässliche Orientierung beim Übergang auf die weiterführenden Schulen. Es ist nicht im Interesse eines Kindes, wenn allein der Elternwille über die Schulform entscheidet, ohne die tatsächlichen Lernvoraussetzungen ausreichend zu berücksichtigen", unterstreicht Kirsten Schmöckel.

Der Philologenverband steht für ein differenziertes Schulsystem mit klaren Leistungsanforderungen, individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und durchlässigen Bildungswegen. Wir brauchen leistungsfähige Gymnasien und Gemeinschaftsschulen, die ihren jeweiligen Bildungsauftrag erfüllen können – keine Gleichmacherei der Schulformen und keine künstliche Ausweitung von Bildungsangeboten an jedem einzelnen Standort.

„Bildung und der Wert eines Menschen bemessen sich nicht allein an einem bestimmten Schulabschluss. Gerade deshalb müssen wir jedem Kind den Bildungsweg ermöglichen, auf dem es seine Fähigkeiten bestmöglich entfalten kann – und zwar an der Schulform, die dieses am besten leisten kann.“

Die Vielfalt unserer Bildungswege ist eine Stärke – und keine Schwäche des schleswig-holsteinischen Schulsystems.

Kirsten Schmöckel

Vorsitzende Philologenverband Schleswig-Holstein

An den 100 Gymnasien und 3 Abendgymnasien des Landes Schleswig-Holsteins werden rund 86.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Hinzu kommen die Schülerinnen und Schüler der 44 Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe. Der Philologenverband Schleswig-Holstein vertritt die Interessen sämtlicher Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe.